

Inklusion (mit)denken. Interdisziplinäres Ringseminar.

Sommersemester 2026, 2 SWS

Dozent*innen: Dimah Ahmad, Henriette Bertram, Ulrike Gerhardt, Atilla Göktas, Susanne Kirchhoff, Birgit Klötzer, Katja Koch, Jana Kühl, Judith Rötgers, Laura von Harten, Bernhard Weber, Juliette Wedl, Jonas Wolf

Zeit: Mittwoch, 11:30 - 13:00 Uhr

Beginn: 08. April 2025

Ort: PK 11.4, Pockelsstr. 11

Nummer: 9002000002

Hier im detaillierten Seminarplan finden Sie:

Hinweise zu den einzelnen Sitzungen	4
Websites von Selbstvertretungsverbänden	6
Online-Blogs und Websites mit persönlichen Berichten	6
Persönliche Erzählungen zum Hören und Sehen	7
Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs	16
Studien- und Prüfungsleistungen: Konzept der Projektarbeit	18
Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten: Bitte beachten!	21
Adressen und Sprechstunden der Dozent*innen	23

Inklusion (mit)denken.

Interdisziplinäres Ringseminar SoSe 2026

Seminarplan



Termin	Sitzungen	Dozent*innen
08.04.2026	Organisatorisches & Einführung in das Thema	Susanne Kirchhoff Juliette Wedl (BZG)
15.04.2026	Einblick in das Themenfeld Inklusion	Susanne Kirchhoff Juliette Wedl (BZG)
Block 1: Grundlagen zur Inklusion		
22.04.2026	Inklusion in der Erziehungswissenschaft: Diskurse, Herausforderungen und Perspektiven	Katja Koch (TU)
29.04.2026	Unsichtbare Profile: Medical Gender Bias und die Diagnose neurodivergenter Personen	Laura v. Harten (Gastvortrag)
06.05.2026	Reflexion	Susanne Kirchhoff Juliette Wedl (BZG)
Block 2: Künstliche Intelligenz – inklusives Potenzial und feministische Kritik		
13.05.2026	Towards Feminist Critical AI Literacy	Dimah Ahmad (TU)
20.05.2026	Ko-Kreation als ästhetisch-didaktisches Prinzip in der Postdigitalität	Ulrike Gerhardt (HBK)
	<i>Exkursionswoche</i>	
03.06.2026	Reflexion	Susanne Kirchhoff Juliette Wedl (BZG)
Block 3: Inklusion und Geschlecht im öffentlichen Raum		
10.06.2026	Inklusive und klimaangepasste Stadtentwicklung – ein Forschungspraxisbericht	Henriette Bertram & Birgit Klötzer (TU)
17.06.2026	Wer ist wie im/mobil? Automobile Hegemonien, machtvoll e Mobilitätskulturen und der Weg zu einer gerechten Mobilität	Jana Kühl & Judith Rötgers (Ostfalia)
24.06.2026	Reflexion	Susanne Kirchhoff Juliette Wedl (BZG)
Block 4: Geschlechterperspektiven in inklusiver Bildung		
01.07.2026	Inclusion-by-Design im Mixed-Reality-Labor: Wie barrierefreies Design ingenieurwissenschaftliche Laborpraktika für alle öffnet	Atilla Göktas (Ostfalia)
08.07.2026	Inklusion und Musik – musikpädagogische, musikwissenschaft- liche und unterrichtspraktische Perspektiven	Bernhard Weber & Jonas Wolf (TU)
15.07.2026	Reflexion und Seminarabschluss: Reflexion und Seminarabschluss: Inklusion in der Praxis der TU Braunschweig	Susanne Kirchhoff Juliette Wedl (BZG) André Völker (TU)

Das Seminar fokussiert aus einer feministischen, intersektionalen Perspektive verschiedene Themenfelder, die von Dozent*innen aus unterschiedlichen Disziplinen eingebracht werden. Dabei werden insbesondere Machtverhältnisse und Normalitätskonstruktionen kritisch hinterfragt, die in technologischen Systemen wie Künstlicher Intelligenz, baulichen und mobilitätsbezogenen Strukturen, künstlerischen Produktionsprozessen und Bildungskontexten materialisiert sind.

Jeder **Themenblock** besteht aus **drei Präsenzterminen**: zwei inhaltlichen Sitzungen und einer Reflexionssitzung, in der wir theoriegeleitet unterschiedliche Inklusionsverständnisse und -perspektiven diskutieren.

Zur Vorbereitung der Reflexionstermine bearbeiten Sie jeweils schriftliche Aufgaben. Die Aufgaben sind verpflichtend.

Hinweise zu den einzelnen Sitzungen

Organisatorisches, Einführung in das Thema

Sitzung am: 08.04.2026 (PK 11.4)

Dozent*innen: Susanne Kirchhoff, Juliette Wedl (Braunschweiger Zentrum für Gender Studies)

Inklusion steht im Zusammenhang mit der sie begründenden Exklusion. Zunächst auf Behinderung fokussiert (UN-Behindertenrechtskonvention 2006), wird der Begriff inzwischen auf das grundlegende Menschenrecht der gesellschaftlichen Teilhabe aller sowie das Bestreben, Diskriminierungen und Stigmatisierungen zu überwinden, ausgeweitet. Dabei kann Inklusion als ein radikales Anliegen verstanden werden, weil es zu einer strukturellen Umgestaltung von Institutionen und dem gesamten Gesellschaftssystem führen kann. Gleichzeitig gibt es unterschiedliche Perspektiven darauf, was Inklusion bedeutet, sowie eine generelle Infragestellung des Konzeptes. Inklusion ist insofern komplex, multidisziplinär und Gegenstand intensiver Debatten.

In der ersten Sitzung stellen wir das Seminar vor, besprechen Organisatorisches und führen in das Thema ein. Angesichts der Teilnahme von Studierenden aus sehr unterschiedlichen Fachdisziplinen klären wir zunächst gemeinsam Begrifflichkeiten der Gender Studies und schauen auf Fallbeispiele, die zeigen, inwiefern Geschlechterdimensionen in MINT von Bedeutung sind.

Einblick in das Themenfeld Inklusion

Sitzung am: 15.04.26 (PK 11.4)

Dozent*in: Susanne Kirchhoff, Juliette Wedl (Braunschweiger Zentrum für Gender Studies)

In dieser Sitzung entfalten wir das Themenfeld, indem wir uns mit Begriffen wie Inklusion, Integration, Teilhabe, Partizipation, Diversität, Differenz und weiteren beschäftigen. Dabei wollen wir keine abschließenden Definitionen geben, sondern vielmehr aufzeigen, wie komplex und vielfältig Diskurse über Inklusion sind. Wir zeigen Spannungsfelder in diesen Diskursen auf und befassen uns mit dem rechtlichen Rahmen, der durch die Behindertenrechtskonvention der UN gesetzt wird.

Abschließend diskutieren wir Überschneidungen von Gender Studies und Disability Studies und die Relevanz der intersektionalen Perspektive, die von beiden eingenommen wird.

Inklusion in der Erziehungswissenschaft: Diskurse, Herausforderungen und Perspektiven

Sitzung am: 22.04.26 (PK 11.4)

Dozent*in: Prof. Dr. Katja Koch (Institut für Erziehungswissenschaft, TU Braunschweig)

Unsichtbare Profile: Medical Gender Bias und die Diagnose neurodivergenter Personen

Sitzung am: 29.04.26 (PK 11.4)

Dozent*in: Laura von Harten, M.A., LL.B. (Freiberufliche Trainerin/Beraterin)

Warum werden ADHS oder Autismus bei Frauen und FINTA* oft erst mit Ende 20 erkannt?

Die Diagnostik von Neurodivergenz, vor allem im Bereich ADHS und Autismus, unterliegt historisch gewachsenen Verzerrungen. Bisher galten vorwiegend männliche Probanden als Referenz für die Definition diagnostischer Kriterien, was zur Materialisierung geschlechtsspezifischer Stereotype in medizinischen Handbüchern führte. Dies hat zur Folge, dass neurodivergente Profile bei Frauen, intergeschlechtlichen, nicht-binären, trans und agender Personen häufig unterdiagnostiziert, fehldiagnostiziert oder erst im späten Erwachsenenalter erkannt werden – mit frapierenden Folgen für die körperliche und geistige Gesundheit der Betroffenen.

In dieser Sitzung wird die Abgrenzung zwischen den Konzepten der Neurodiversität (als biologische Varianz) und der Neurodivergenz (als individuelle Abweichung von einer konstruierten Norm) vorgenommen.

Dabei steht die Analyse im Vordergrund, wie geschlechterbedingte Erwartungshaltungen dazu führen, dass neurodivergente Merkmale bei FINTA* Personen häufig maskiert oder als andere psychische Phänomene misdiagnostiziert werden. Neben der theoretischen Aufarbeitung der diagnostischen Lücken liegt ein Schwerpunkt auf der praktischen Anwendbarkeit im Studienalltag. Es werden Strategien sowie konkrete Hilfsadressen aufgezeigt. Ergänzt wird die Sitzung durch praxisnahe Reflexionsübungen, die dazu dienen, die eigene Wahrnehmung von Normalität und Abweichung kritisch zu hinterfragen und den Transfer des Wissens in den universitären Kontext zu leisten.

Reflexionssitzung 1

Sitzung am: 06.05.26 (PK 11.4)

Dozent*innen: Susanne Kirchhoff, Juliette Wedl (Braunschweiger Zentrum für Gender Studies)

In der Reflexionssitzung setzen wir uns anhand vorbereitender Textlektüre vertiefend mit den Themen des Blocks „Grundlagen der Inklusion“ auseinander.

Verpflichtende Lektüre für die Sitzung:

Inklusive Pädagogik und Intersektionalitätsforschung

Schildmann, Ulrike/Schramme, Sabrina, 2020: Inklusive Pädagogik und Intersektionalitätsforschung. Vergleich zweier Konzeptionen aus Sicht der feministischen Frauenforschung über Geschlecht und Behinderung. In: GENDER – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, Nr. 3, S. 11-26.
<https://doi.org/10.3224/gender.v12i3.02>.

Neurodiversität

Budde, Jürgen/Blasse, Nina/Rißler, Georg, 2020: Zur Relation von Intersektionalitäts- und Inklusionsforschung in der Erziehungswissenschaft. In: GENDER – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, Nr. 3, S. 27-41 (Auszug).
<https://doi.org/10.3224/gender.v12i3.03>

Mackenthun, Gerald, 2026: Diskussion um Neurodiversität - unschlüssig zwischen Medizin und Identitätspolitik. Deutsches Ärzteblatt, Nr. 2, S. 73-75. <https://api.aerzteblatt.de/pdf/pp/25/2/s73.pdf>

Soubiran, Vera, 2025: Kompass für Neuroinklusion. In: dies.: Neurodiversität in Unternehmen. Herausforderungen und Chancen für neurodiverse Teams. Berlin, Heidelberg: Springer Gabler, S. 171-175.

Walker, Nick, 2024: Neurodiversität: Zwischen Konzept, Paradigma und Politikum. Eine Einführung. In: Labyrinth, Nr. 157.
https://dghk.de/wp-content/uploads/2024/09/Labyrinth_157_08.pdf

Graf, Rüdiger, 2022: Zeitgeschichte neurodivers? Standpunktepistemologie und (geschichts-) wissenschaftliche Kommunikation. In: Zeithistorische Forschungen – Studies in Contemporary History 1/2022, 109-127, <https://doi.org/10.14765/zsf.dok-2406>

Websites von Selbstvertretungsverbänden

Weibernetz e.V. <https://www.weibernetz.de/startseite.html>

queerhandicap e.V.: <https://www.queerhandicap.de/>

Team Behinderte von Queer Cities e.V. (Bremen): <https://www.queer-cities.org/team-behinderte/>

Selbstbestimmt Leben. <https://isl-ev.de/>

B.A.G Selbsthilfe <https://www.bag-selbsthilfe.de/>

Deutscher Gehörlosen-Bund e.V. <https://gehoerlosenbund.de/>

Online-Blogs und Websites mit persönlichen Berichten

[Raul.de](#): Raul Krauthausen, ein bekannter Aktivist, bloggt über Ableismus, Barrierefreiheit und seinen Alltag.

[Wheelymum](#): Ein Blog von einer Mutter im Rollstuhl, die über den Alltag mit Kind und chronischer Krankheit berichtet.

[Rikas Blog](#): Rika Spitz schreibt über das Leben mit Seh- und Geheinschränkung.

[Heikos Blog](#): Heiko Kunert berichtet aus der Perspektive eines blinden Menschen über Inklusion und Barrieren.

[Aktion Mensch - Persönliche Geschichten](#): Menschen erzählen mit und ohne Behinderung, wie Inklusion gelingt.

Persönliche Erzählungen zum Hören und Sehen

[BR Fernsehen - STOLPERSTEIN](#): Sendereihe, die Menschen mit körperlichen, geistigen oder psychischen Handicaps porträtiert.

[Raul.de](#): Hier finden sich verschiedene Podcast-Serien und Videos

[Echt behindert!](#): Der Podcast der Deutschen Welle spricht mit behinderten Menschen über persönliche und politische Themen.

[Inklusion | Geschichten aus dem Alltag](#): Podcast, in dem die Autor*innen aus ihrem "Inklusions-Alltag" berichten.

[Stark.behindert](#): Ein Podcast speziell für pflegende Eltern von Kindern mit Behinderung.

[Erzähl mal - Seite an Seite](#): Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung berichten von ihren Erfahrungen.

[Einfach Mensch \(ZDF\)](#): Kurzporträts von Menschen mit Lernschwierigkeiten

Towards Feminist Critical AI Literacy

Sitzung am: 13.05.2026 (PK 11.4)

Dozent*in: Dimah Ahmad, M.A. (Institut für Bauklimatik und Energie der Architektur, TU Braunschweig)

"I think "AI Literacy" is a dangerous device of neoliberal education and it deserves to be dismissed out of hand. [L]iteracy is about communication e.g. to access and transmit academic knowledge....Using AI is not about communicating. It's about avoiding communicating. It's about not reading, not writing, not drawing, not seeing. It's about ceding our power of expression and comprehension to digital apps that will cushion us from fully participating in our own lives. Generative AI use is degenerative to AI literacy." (Reynoldson, 2025)¹

Now that AI tools have become a part we cannot avoid in our lives, the calls for fostering a Critical AI Literacy among users, students and citizens have gotten louder.

While many universities, including TU Braunschweig, demands such Critical Literacy prior to the adoption and usage of such technologies, following on these conditions are not seen as vital as using the tools, a tension which the quote by Reynoldson above highlights and cautions us against falling into Critical washing.

Feminists have showcased that technology is neither neutral nor objective. AI follows and suffers the same patterns previously experienced through other technology cycles of hype, where the pressure to adopt new technologies rapidly without oversight or guardrails leads to harms, usually targeting marginalized communities.

Talking about these harms, and sharing ways in which people are resisting against them shouldn't become a second thought to our adoption of AI. Building on intersectional feminists' frameworks that focus on social justice, we will try to create our own Critical AI Literacy framework, one that reflects a genuine care for humanity, other beings and the environment.

In our session we would like to discuss what does the "critical" in Critical AI Literacy currently means, what does it mean to adopt a "feminist" approach to Critical AI Literacy?

Vertiefende Literatur:

Guest, Olivia / Suarez, Marcela / Rooij, Iris, 2025: Towards Critical Artificial Intelligence Literacies.
<https://zenodo.org/records/17786243>

Guest, Olivia et al., 2026: Against the Uncritical Adoption of 'AI' Technologies in Academia. In: Digital Culture & Education Vol. 16, Nr. 2, 85-118. <https://philarchive.org/archive/GUEATU>

¹ <https://themindfile.substack.com/p/against-ai-literacy-have-we-actually>

Ko-Kreation als ästhetisch-didaktisches Prinzip in der Postdigitalität

Sitzung am: 20.05.2026 (PK 11.4)

Dozent*in: Dr. Ulrike Gerhardt (Hochschule für Bildende Künste Braunschweig)

In der Sitzung wird danach gefragt, wie sich kunstbezogene Bildungsräume unter Bedingungen von Plattformen, Algorithmisierung und KI verändern. Der moderne Genie-Begriff wird in postdigitalen Zusammenhängen brüchig; Kunst entsteht immer stärker im Zusammenspiel von Menschen, Medien, Materialien, Plattformen und algorithmischen Systemen. Darin manifestiert sich ein Wandel vom Genie als Ursprung einer künstlerischen Arbeit hin zu einer prozessualen und kollektiven Autor*innen-schaft zwischen Mensch und Maschine. Künstlerische Praxis wird demzufolge als vernetztes Geschehen verstanden, in dem menschliche, nicht-menschliche, technologische, räumliche und fiktionale Aktant*innen ineinandergreifen und ästhetische Prozesse mitformen (vgl. Hahn 2026).

Wie lässt sich das ko-kreative Prinzip mit Inklusion verbinden? In Anlehnung an Mai-Anh Boger wird Inklusion als Horizont von Differenzgerechtigkeit beziehungsweise Anti-Diskriminierung gefasst (vgl. Boger 2017). Für ko-kreative Gemeinschaftlichkeiten bedeutet dies, dass Teilhabe fortlaufend hergestellt, reflektiert und eingefordert werden muss – zumal Inklusion im Sinne Mai-Anh Bogers eine fortwährende, differenzsensible Abwägung der jeweils angemessenen antidiskriminierenden pädagogischen Antwort darstellt. Damit erscheint Inklusion als differenzorientierte, ökologisch bewusste und gendersensible Perspektive auf Bildungsprozesse (siehe auch Taylor 2024).

Im Rahmen der Sitzung werden Beispiele aus der postdigitalen Kunstpädagogik aufgegriffen, anhand derer diskutiert werden kann, inwiefern ko-kreative Settings Machtverhältnisse, Normativitäten, diskriminierende Ordnungen und verletzte Ökosysteme sichtbar machen. Im Zentrum stehen Fragen danach, wie digitale Plattformen Vorstellungen von künstlerischem Denken, Autor*innenschaft und Gemeinschaftlichkeit prägen und wie sich unter diesen Bedingungen inklusive Bildungsräume eröffnen lassen (vgl. Kargin-Zahn 2026).

Vertiefende Literatur

Boger, Mai-Anh, 2017: Theorien der Inklusion – eine Übersicht. Zeitschrift für Inklusion, Online:

<https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/413>

Hahn, Annemarie, 2026 (i.E.): Das Phänomen als Künstler*in. Normative Dimensionen künstlerischer Produktion in postdigitalen Infrastrukturen. In: Michaela Kaiser/Ulrike Gerhardt/Marion Seiler: Von der Ko-Konstruktion zur Ko-Kreation. Ko-kreative digitale Bildung und Kunstpädagogik in der Postdigitalität. München: kopaed, o. S.

Kargin-Zahn, Manuel, 2026, (i.E.): Vorgegeben oder ko-konstruiert? Medienkulturtheoretische Überlegungen zum Unterrichtsgegenstand einer inklusiven Kunstdidaktik im Kontext postdigitaler Kultur. In: Michaela Kaiser/Ulrike Gerhardt/Marion Seiler: Von der Ko-Konstruktion zur Ko-Kreation. Ko-kreative digitale Bildung und Kunstpädagogik in der Postdigitalität. München: kopaed, o. S.

Taylor, Sunaura, 2024: Disabled Ecologies. Lessons from a Wounded Desert. Berkeley: University of California Press.

Reflexionssitzung 2

Sitzung am: 03.06.26 (PK 11.4)

Dozent*innen: Susanne Kirchhoff, Juliette Wedl (Braunschweiger Zentrum für Gender Studies)

In der Reflexionssitzung setzen wir uns anhand vorbereitender Textlektüre mit dem Zusammenspiel von gender, disability und normativen Ordnungen auseinander.

Verpflichtende Lektüre für die Sitzung:

Text 1

Entweder:

- Waldschmidt, Anne, 2010: Das Mädchen Ashley oder: Intersektionen von Behinderung, Normalität und Geschlecht. In: Jacob, Jutta/ Köbsell, Swantje/ Wollrad, Eske (Hg.): Gendering Disability. Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht. Bielefeld: Transcript, S. 35-60.

Oder:

- Raab, Heike, 2010: Shifting the Paradigm. Behinderung, Heteronormativität und Queerness. Bielefeld: Transcript, S. 73-94.

Text 2

Entweder:

- Rauchberg, Jessica Sage, 2022: Imagining a Neuroqueer Technoscience. In: Studies in Social Science Vol. 16, nr 2, S. 370-388. Online: <https://journals.library.brocku.ca/index.php/SSJ/article/view/3415>

Oder:

- MELT (Loren Britton & Isabel Paehr), 2021: Con(fuse)ing and Re(fusing) barriers. In: APRJA, Vol. 10, Nr. 1. Online: <https://aprja.net/article/view/128188/174368>

Text 3:

- Amrutha, S. L., & Christie, L. G., 2024: Neuroqueering sexuality. Learning from the life-writings of queer neurodivergent women. Sociology Compass, e13181. (Auszug)

Inklusive und klimaangepasste Stadtentwicklung – ein Forschungspraxisbericht

Sitzung am: 10.06.26 (PK 11.4)

Dozent*innen: Prof. Dr. Henriette Bertram, Birgit Klötzer, M.Sc. (Institut für Bauklimatik und Energie der Architektur, TU Braunschweig)

Im transdisziplinären Forschungsverbund OpenCultures beschäftigen wir uns mit klimaangepasster Stadtentwicklung, die möglichst viele Menschen zum Mitmachen bewegt. In transdisziplinären Projekten sind auch Akteure und Gruppen außerhalb der Wissenschaft beteiligt, was als Hebel für mehr Inklusion gesehen wird.

Geschlecht spielt eine zentrale Rolle bei der Partizipation und Aktivierung in der räumlichen Planung, oft im Zusammenhang mit anderen Intersektionalitätskategorien wie Bildung, Sprachkompetenz, Behinderung oder Sorgeverantwortung - Es ist schon lange bekannt und auch wissenschaftlich dokumentiert, dass konventionelle Beteiligungsformate Ausschlüsse produzieren, die in gesellschaftlichen Ungleichheiten begründet liegen. Die Frage, wie Partizipation über gelungene Einzelfälle hinaus inklusiver gestaltet werden kann, ist jedoch noch nicht beantwortet.

In unserem Beitrag zur Ringvorlesung setzen wir uns mit wissenschaftlichen Konzepten wie Umweltgerechtigkeit oder Caring City auseinander und stellen Zusammenhänge zu Intersektionalität und Exklusivität her. Es werden ausgewählte Forschungsergebnisse aus den ersten 18 Monaten der Projektlaufzeit präsentiert und mit den Studierenden diskutiert.

Vertiefende Literatur

Frank, Susanne, 2019: Stadt-, Raum- und Geschlechterforschung: Theoretische Konzepte und empirische Befunde. In: Kortendiek, Beate et al. (Hg.): Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung, Geschlecht und Gesellschaft, Wiesbaden: Springer Nature, 1347-1357, https://doi.org/10.1007/978-3-658-12496-0_98

Wer ist wie im/mobil? Automobile Hegemonien, machtvolle Mobilitätskulturen und der Weg zu einer gerechten Mobilität

Sitzung am: 17.06.26 (PK 11.4)

Dozent*innen: Prof. Dr. Jana Kühl, Judith Rötgers. M. Sc. (Institut für Verkehrsmanagement, Ostfalia HAW)

Ein gleichberechtigter Zugang zu Mobilität für alle Menschen ist weiterhin nicht selbstverständlich, obwohl Mobilität eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe darstellt (Daubitz 2021). Wer in unserer Gesellschaft wie mobil ist und sein kann, ist dabei das Ergebnis machtvoller Prozesse und automobiler Hegemonien (Manderscheid 2015). Damit ist gemeint, dass das Auto gesellschaftliche Denk- und Handlungsmuster bestimmt. Gesellschaftliche Normalitätsvorstellungen, die dem Auto gegenüber anderen Verkehrsmitteln Vorrang einräumen, schränken die Wahlmöglichkeiten und den Ausbau von Infrastrukturen für eine Vielzahl von Bedürfnissen ein (Daubitz 2021: 96; Krause 2023; Haxhija & Geliş 2025).

In der Sitzung beleuchten wir an praktischen Beispielen wie geringer Literalität, Unsicherheitsgefühlen oder kognitiven Bedingungen, inwieweit strukturelle Voraussetzungen Mobilitätschancen mitbestimmen. Der Ansatz der *Mobility justice* (Sheller 2018) ermöglicht es, bestehende In- und Exklusionsmechanismen zu analysieren und Immobilität als Frage von Macht, Ressourcen und Rechten statt nur individueller Voraussetzungen zu verstehen. Die Sitzung erarbeitet, was eigentlich unter gerechter Mobilität zu verstehen ist und wie raumwirksame In- und Exklusionsmechanismen *Behinderungen* mitproduzieren.

Vertiefende Literatur

- Daubitz, Stephan, 2021: Teilhabe und Öffentliche Mobilität: Die Rolle der Politik. In: Schwedes, Oliver (Hg.): Öffentliche Mobilität. Voraussetzungen für eine menschengerechte Verkehrsplanung. Wiesbaden: Springer VS, 77–101. DOI: 10.1007/978-3-658-32106-2_4
- Haxhija, Sindi/ Geliş, Esma, 2025: Unmet needs, unjust journeys: Exploring mobility injustice perceptions among disadvantaged groups. In: Journal of Transport Geography 128, 104396. DOI: 10.1016/j.jtrangeo.2025.104396.
- Krause, Juliane, 2023: Vielfalt der Radnutzung und Anforderungen an die Planung. In: Kühl, Jana (Hg.): Mehr Vielfalt im Radverkehr. Entdecken, gestalten, vermitteln. Tagungsband zum 13. Salzgitter Forum Mobilität. Forum Mobilität, Nr. 01/2023, 6–15.
- Manderscheid, Katharina, 2025: Mobilitätspraktiken in der Automobilgesellschaft: Zur Wechselwirkung von räumlichen, zeitlichen und verkehrlichen Strukturen. In: Canzler, Weert/Haus, Juliane/Knie, Andreas/Ruhrort, Lisa (Hg.): Handbuch Mobilität und Gesellschaft. Wiesbaden: Springer, 1-18.
- Sheller, Mimi (2018): Theorising mobility justice. In: Tempo Social, revista de sociologia da USP 30 (2), 17–34, online: https://www.researchgate.net/publication/327385759_Theorising_mobility_justice

Reflexionssitzung 3

Sitzung am: 24.06.26 (PK 11.4)

Dozent*innen: Susanne Kirchhoff, Juliette Wedl (Braunschweiger Zentrum für Gender Studies)

In der Reflexionssitzung beschäftigen wir uns anhand vorbereitender Textlektüre mit der Intersektionalität von gender und disability in historischer, rechtlicher und diskursiver Perspektive.

Verpflichtende Lektüre für die Sitzung:

Text 1

- Heidrich, Anna-Catharina, 2021: Intersektionale Perspektive(n) auf Disability, Gender und Madness. Versuche einer Annäherung. In: Zeitschrift für Disability Studies, Nr. 1/2021,, Innsbruck University Press. DOI 10.15203/ZDS_2021_1.04

Text 2

Entweder:

- Michl, Felix, 2021: Queer und behindert. Zur Interdependenz von sexueller Vielfalt und Behinderung aus intersektionaler Perspektive. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, Jg. 24, Nr. 4, 24-30
- El Ismy, Ingy/ Jennessen, Sven/ Prchal, Katarina, 2022: Behinderung, Queerness und Sexualität. Intersektionale Zusammenhänge und Erfahrungsberichte. In: Teilhabe, Jg. 61, Nr. 4, 146–151.

Oder:

- Eckstein, Nina, 2020: Queering Disability. Intersektionale Diskriminierung aufgrund von Geschlechts*identität/sexueller Orientierung und Behinderung im Kontext der UN-Behindertenrechtskonvention. In: ZfMR - Zeitschrift für Menschenrechte, Nr. 1/2020, 87-105.

Inclusion-by-Design im Mixed-Reality-Labor: Wie barrierefreies Design ingenieurwissenschaftliche Laborpraktika für alle öffnet

Sitzung am: 01.07.26 (PK 11.4)

Dozent*innen: B. Eng. Atilla Göktas (Institut für Konstruktion und angewandten Maschinenbau, Ostfalia HAW)

16 Prozent aller Studierenden in Deutschland berichten studienerschwerende Beeinträchtigungen, doch Laborpraktika setzen physische Präsenz, spezifische motorische Fähigkeiten und starre Zeitfenster voraus. Das Projekt RemoteLabs der Ostfalia Hochschule entwickelt ein inklusives Mixed-Reality Remote-Labor, das Barrierefreiheit nicht nachträglich ergänzt, sondern nach dem Prinzip Inclusion-by-Design von Beginn an als gleichrangiges Gestaltungskriterium integriert. Grundlage ist eine Mixed-Methods-Bedarfsanalyse (n = 43 Befragung, 9 Interviews), aus der zwei funktionale Zielgruppencluster abgeleitet wurden. Die Umsetzung verbindet eine modulare Software-Architektur mit einem didaktischen Phasenmodell und einem plattformweiten Accessibility-Layer. Eine Dual-UI-Architektur stellt sicher, dass VR/MR-Modus und 2D-Zugang funktional gleichwertig sind. Im Ringseminar wird das System von Studierenden verschiedener Fachrichtungen erprobt, wobei Inklusions- und Genderdimensionen im Fokus stehen: Werden die Barrierefreiheitsmechanismen auch ohne Vorkenntnisse als zugänglich wahrgenommen? Treten geschlechtsspezifische Nutzungsmuster auf?

Inklusion und Musik – musikpädagogische, musikwissenschaftliche und unterrichtspraktische Perspektiven

Sitzung am: 01.07.26 (PK 11.4)

Dozent*innen: Prof. Dr. Bernhard Weber, Dr. Jonas Wolf, Peer Frenzke, Reinhard Kopanski (Institut für Musik und ihre Vermittlung, TU Braunschweig)

Wir diskutieren, wie Inklusion im Fach Musik theoretisch, historisch und praktisch verhandelt wird. Aus *musikpädagogischer Sicht* (Weber) werden poststrukturalistische Ansätze herangezogen, um Subjektivitäts- und Normalitätskategorien zu dekonstruieren, und postmoderne Konzepte, die hybride Identitäten und ästhetische Experimente als inklusive Praxisfelder begreifen.

Ergänzend werden aus der Perspektive der *Historischen Musikwissenschaft* (Wolf) Aspekte von Inklusion und Diversität in der Kunstmusik erörtert. Vor dem Hintergrund von Körper- und Genderdiskursen in Musik und Musikperformance seit 1950 setzen wir uns mit exemplarisch ausgewählten künstlerischen Konzeptionen auseinander und untersuchen, auf welche Weise bestehende Machtverhältnisse kritisch reflektiert sowie partizipatorische und inklusive Potenziale eröffnet werden.

Die *Popular Music Studies* (Kopanski) fragen danach, wie Zugehörigkeit, Sichtbarkeit und Differenz in populären Musikkulturen hergestellt werden. Analysen von (Selbst-)Inszenierungen, Performances, Medienpraktiken und digitalen Öffentlichkeiten zeigen dabei sowohl Mechanismen kultureller Ausgrenzung als auch Potenziale musikalischer Teilhabe.

Der Beitrag *Inklusives Klassenmusizieren* (Frenzke) stellt ein jahrgangsübergreifendes Bandprojekt vor, in dem Schülerinnen und Schüler verschiedener Altersstufen, kultureller Hintergründe und individueller Lernvoraussetzungen gemeinsam musizieren. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der aktiven

Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen sowie auf der Gestaltung eines inklusiven Lernsettings, das allen Beteiligten musikalische Erfolgserlebnisse ermöglicht. Anhand konkreter Praxisbeispiele werden didaktisch-methodische Ansätze vorgestellt, die den Zugang zum gemeinsamen Musizieren fördern.

Damit leisten die Vortragenden einen Beitrag zum Inklusionsdiskurs, indem sie Machtverhältnisse und Normalitätskonstruktionen in Bildungs- und Produktionsprozessen reflektieren, digitale Kollaborationsformen erproben und intersektionale Perspektiven (Gender, Behinderung, Migration) in schulische Kontexte einbringen.

Reflexion 4 und Seminarabschluss: Inklusion in der Praxis der TU Braunschweig

Sitzung am: 15.07.2025 (PK 11.4)

Dozent*innen: Susanne Kirchhoff, Juliette Wedl (Braunschweiger Zentrum für Gender Studies), André Völker (Beauftragter der TU Braunschweig für die Belange von Studierenden mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen)

Der Beauftragte der TU Braunschweig für die Belange von Studierenden mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen berichtet aus seiner Arbeit und gibt praktische Hinweise für Studierende. Dabei werden auch intersektionale Perspektiven thematisiert.

In der abschließenden Diskussion wird das Seminar gemeinsam reflektiert.

Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs

Scheine können in folgenden Bereichen erworben werden:

Technische Universität Braunschweig

- *2-Fächer-BA Lehramt oder Fachwissenschaft, 1-Fach-BA Erziehungswissenschaft*: Professionalisierungsbereich P1 „Diversität“ (3 CP (neue PO), 2 oder 4 CPs (alte PO))
- *MA Kultur der wissenschaftlich-technischen Welt*: Module TND 1 und TND 2 (4 CP) und Modul Schlüsselqualifikationen (3 CP)
- *BA (Integrierte) Sozialwissenschaften*: Modul „Think Gender“ (Studienleistung 2 CP, Prüfungsleistung 4 CP)
- *BA Medienwissenschaften*: Modul „Wissenskulturen“ (3 CP)
- *Pool-Modell* (nach Absprache)
- *Gender-Zertifikat* (nach Absprache)

Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

- alle B.A.-Studiengänge, Diplomstudiengang Freie Kunst, M.A. Studiengang Kunstwissenschaft: Professionalisierungsbereich „WM-2 Wissenskulturen“ (3 CP)

Information zum Workload

Die Teilnahme an den Präsenzsitzungen und die Bearbeitung von schriftlichen Aufgaben vor den Reflexionssitzungen sind Bestandteil der aktiven Teilnahme am Seminar (s.u.). Die Konzeption entspricht den 2 CP mit 60 Workloads für ein Seminar mit zwei Semesterwochenstunden. Jeder weitere Credit Point durch Prüfungen entspricht 30 Workloads.

Neben diesen allgemeinen Anforderungen werden Sie von uns am Anfang des Seminars Informationen zu Studien- und Prüfungsleistungen bekommen. Wie umfangreich Ihre zu leistende Arbeit jeweils ist, hängt von den von Ihnen benötigten Credit Points (CP) ab: Jeder weitere CP durch Prüfungen entspricht 30 Workloads – dieses ist unabhängig davon, ob die Scheine benotet oder unbenotet sind.

Die Teilnahme an den Präsenzsitzungen sowie die Bearbeitung der schriftlichen Aufgaben belegen Ihre **aktive Teilnahme** und sind **Voraussetzung** für den Scheinerwerb (Studien- oder Prüfungsleistung).

Sollten Sie **häufiger als zweimal fehlen** (müssen), wenden Sie sich bitte Susanne Kirchhoff (susanne.kirchhoff@tu-braunschweig.de).

Allgemeine Anforderungen / Teilnahmechein (2 CP)

Mit der aktiven Teilnahme können Sie eine Teilnahmebestätigung bzw. Studienleistung im Umfang von 2 CP erhalten:

1 CP Präsenzsitzungen = 28 Stunden

1 CP Vorbereitung der 4 Reflexionsaufgaben und des Materials der Lehrenden = 32 Stunden (=> durchschnittlich 8 Stunden Vorbereitung je Themenblock)

Studien- und Prüfungsleistungen (3 oder 4 CP)

Neben den allgemeinen Anforderungen (s. oben) wird eines der Seminarthemen auf der Basis von zusätzlichem Material und weiterführender Literatur in Form einer gemeinsamen Projektarbeit vertieft (ca. 3-4 Personen je Projektgruppe).

Wie umfangreich die Bearbeitung jeweils ist, hängt von den benötigten Credits ab: bei 3 CP umfasst die Prüfungsleistung 30 Workloads, bei 4 CP 60 Workloads.

Die Prüfung findet in Form eines **Gruppenkolloquiums** statt, bei dem die Projektarbeit präsentiert und reflektiert wird. Im Zuge des Seminars informieren wir Sie genauer über diese Prüfungsform.

2 CP = Allgemeine Anforderungen

sowie zusätzlich:

1 oder 2 CP = 30 oder 60 Stunden literaturbasierte Projektarbeit (ca. 50-60 Seiten bzw. ca. 100-120 Seiten wissenschaftliche(!) Literatur; nicht wissenschaftliche Literatur kann ggf. ergänzend genutzt werden)

Detaillierte Informationen zur Projektarbeit sowie zum Arbeitsumfang für 3 und 4 CP finden Sie im nächsten Abschnitt!

Credit Points (CP) und Benotung

Unser Seminar zeichnet sich durch ein hohes Maß an Interdisziplinarität aus, weswegen unterschiedlichste Studiengänge an unterschiedlichen Hochschulen mit jeweils individuellen Vorgaben für die Leistungen vertreten sind.

Wenn die obenstehenden Informationen Ihnen nicht ausreichen oder Sie nicht wissen, wie viele CP Sie benötigen und ob diese benotet werden müssen, wenden Sie sich hierfür im Zweifel an Ihr jeweiliges **Prüfungsamt** oder die Studiengangskoordination oder fragen Sie auch gerne bei Susanne Kirchhoff nach: susanne.kirchhoff@tu-braunschweig.de

Pool-Model und Gender-Zertifikat

Falls Sie Ihren Schein im Rahmen des Pool-Models erwerben möchten, sprechen Sie Susanne Kirchhoff bitte bezüglich der Leistung(en) an.

Studien- und Prüfungsleistungen: Konzept der Projektarbeit

Prüfungskonzept

In unserer Lehrveranstaltung werden unterschiedliche Themen aus verschiedenen Disziplinen bearbeitet. Ihre Prüfungsleistung besteht darin, in Ihrer AG ein gemeinsames Praxis-Transfer-Projekt zu entwickeln. Dabei kann „Praxis“ Verschiedenes bedeuten: Vermittlung in die Gesellschaft, in Ihr Studienfach oder mögliche Berufsfelder, in die Schule, an Dritte.

Für das Projekt benötigen Sie eine gemeinsame Idee, die Sie mit Juliette Wedl und Susanne Kirchhoff besprechen sollen, und eine Fragestellung, unter der dann eines oder mehrere Themenbereiche vertieft werden. Anschließend entwickelt die AG gemeinsam das Projekt und präsentiert es im Rahmen eines Gruppenkolloquiums.

Praxis-Transfer-Projekt

Ziel ist der Transfer von wissenschaftlichen (sic!) Erkenntnissen in die Praxis. Hier ist Ihrer Kreativität freier Lauf gelassen. Sie können z.B. schauen,

- wie eines der im Seminar behandelten Themen in Ihrem zukünftigen oder einem imaginierten Arbeitsbereich integriert werden könnte,
- oder wie allgemein mit einem Produkt oder einer Aktion zur geschlechtersensiblen Inklusion (beigetragen werden könnte – bezogen z.B. auf Arbeitsplatz, Lernkontexte, öffentlichen Raum, Freizeitgestaltung, ...
- oder wie Wissen über die Zusammenhänge von Gender und Inklusion in der Öffentlichkeit vermittelt werden kann.

Denkbar sind z.B. ein Schulprojekt/eine Unterrichtsplanung, eine Postkarten- oder Plakataktion, ein Spiel, eine Webseite, ein Podcast, ein Workshopkonzept, einE ... Seien Sie gerne innovativ und machen Sie etwas Anderes!

Kompetenzen

Das Projekt soll dazu befähigen, die im Seminar erworbenen theoretischen und praktischen Fachkenntnisse im späteren Arbeitsfeld anzuwenden. Dabei sollen Eigenleistungen deutlich erkennbar sowie Forschung und Berufspraxisfelder verbunden werden. Die Teamarbeit dient der Stärkung der Kommunikations- und Sozialkompetenz sowie des interdisziplinären Arbeitens.

Projektthema und -literatur

Um Ihr Projekt inhaltlich zu entwickeln, soll unter einer gemeinsamen Fragestellung bzw. mit Blick auf einen Teilaspekt des Projektes jede Person ein eigenes Thema aussuchen. Dieses Thema muss einen deutlichen Bezug zu den Gender Studies haben bzw. soll das Thema schwerpunktmäßig aus Perspektive der Gender Studies betrachtet werden.

Wir haben zu den Seminarsitzungen Vorschläge zu weiterführender Literatur und zusätzlichem Material gesammelt, die wir im Verlauf des Semesters bereitstellen werden. Sie haben auch die Aufgabe, ggf. eigene auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende Literatur oder Materialien zu recherchieren.

Wenn Sie ein anderes, eigenes zum Seminar passendes Thema bearbeiten möchten, sprechen Sie dieses bitte unbedingt vorher mit uns ab.

Um die wissenschaftliche Fundierung Ihres Projektes deutlich zu machen, müssen Angaben zur verwendeten Literatur gemeinsam mit dem Projekt abgegeben werden. Dies kann in einer Form geschehen, die zum Projekt gut passt, z.B. an den entsprechenden Stellen direkt im Projektmaterial oder als separate Liste. Es sollte deutlich werden, welche Teile des Projektes sich auf welche Quellenangaben beziehen. Informationen zu Zitationsregeln und zum Umfang der zu lesenden Literatur finden Sie weiter unten.

Themen- & Textpatenschaften

Ziel ist, dass Sie innerhalb Ihrer AG zu Expert*innen unterschiedlicher Themen, Themenbereiche oder Texte werden, also jeweils eine individuelle „Patenschaft“ haben und diese Perspektive in die AG-Arbeit einbringen.

So entsteht innerhalb Ihres Projektes ein Kaleidoskop an Perspektiven, die Sie nutzen können. Insofern stellen Sie bitte sicher, dass Sie bei gleichen Themen unterschiedliche Texte bearbeiten. Auf dieser Grundlage erstellen Sie gemeinsam mit den anderen aus Ihrer AG, die eine Studien- oder Prüfungsleistung machen, ein Projektkonzept oder dessen Skizze oder Umsetzung für die Präsentation in der Gruppe.

Projektberatung (**obligatorisch!**)

Die Projektideen der AGs sind jeweils mit Juliette Wedl und Susanne Kirchhoff zu besprechen, d.h. sobald Ihre AG eine Idee oder ein erstes Konzept hat, tragen Sie sich bitte bei uns in die Sprechstunde ein. Wir werden mit jeder AG zu der Projektarbeit Gespräche führen.

Arbeitsumfang

Wie umfangreich die Bearbeitung jeweils ist, hängt von den von Ihnen benötigten Credit Points ab: bei 3 CP umfasst die Prüfungsleistung 30 Workloads, bei 4 CP 60 Workloads – dieses ist unabhängig davon, ob die Scheine benotet oder unbenotet sind.

Um Ihre Projektarbeit wissenschaftlich zu fundieren sind Sie bei – nach eigenem Ermessen – schwierigeren z.B. theorievermittelnden oder fachfremden Texten für einen **3-CP-Schein 50-60 Seiten** bzw. für einen **4-CP-Schein 100-120 Seiten** zu lesen. Dabei ist **mehr als eine Quelle** zu benutzen.

Bei der bearbeiteten Literatur sollte es sich um wissenschaftliche Texte handeln. Broschüren, Informationswebsites, Nachrichtenartikel usw. können Sie aber (zusätzlich) als Ergänzung nutzen.

Quellenzitation und Plagiate

Wir nutzen ein Plagiatstool und prüfen alle eingegangenen Projekte. Insofern ist es notwendig, dass Sie Zitate und andere Verweise in Ihren abgegebenen Materialien ordentlich kennzeichnen und entsprechend die Quellen angeben. Für die Quellenangaben können Sie gerne die Zitationsweise nutzen, die in Ihrem Studienfach üblich ist. Die Literaturangaben müssen vollständig sein und den wissenschaftlichen Standards entsprechen.

Zeitplan für Abgabe der Projektarbeiten und Gruppenkolloquien

Themenwahl/Gruppenfindung und Auswahl eines Prüfungstermins:	bis 29.04.26
Ideenskizze und (vorläufige) Literatúrauswahl:	bis 07.06.26
Obligatorische Sprechstunde:	ab 08.06.26
Abgabe der Literaturlisten:	bis 29.06.26
Abgabe der Projektarbeiten:	bis 26.07.26
Gruppenkolloquien:	29. und 30.7.26

Hinweise und Bewertungsgrundlagen zu den Leistungsarten

Bei den Prüfungsleistungen mit mehreren Personen (Projekte und Gruppenkolloquium) werden **Einzelnoten** vergeben, die aber für die Gruppe identisch sein können, wenn die Leistungen vergleichbar sind.

Bewertungskriterien:

- Textkenntnisse
- Wissenschaftliche Fundierung
- Reflexion & Diskussion (u.a. Zusammenhänge/Widersprüche)
- eigenständige Gedanken
- Transferleistung

Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten: Bitte beachten!

Wissenschaftlich zu arbeiten, bedeutet primär, Problemstellungen zu erkennen, zu verstehen und zu erklären. Daher ist es nötig, sich den aktuellen Wissensstand zum Thema mit Hilfe von **Fachliteratur** (Primär- sowie Sekundärliteratur) anzueignen und selbstständig im eigenen Zusammenhang zu bearbeiten. Bei Internetquellen ist genau zu prüfen, ob sie dem Kriterium der Wissenschaftlichkeit genügen – viele Wikipedia-Einträge erfüllen beispielsweise dieses Kriterium nicht.

Eine **eigene wissenschaftliche Leistung** erfordert einen kritischen Umgang mit Quellen, die Entwicklung eigener Argumentationsketten, die Fähigkeit zur (Hypo-)Thesenbildung und die Kontextualisierung von Wissen.

Wissenschaftliches Arbeiten zeichnet sich zudem durch Nachvollziehbarkeit, Eigenständigkeit und dem Respekt vor geistigem Eigentum aus. Daher muss die Herkunft sowohl von Daten, die nicht selbst erhoben wurden, als auch von Aussagen mit **Zitaten oder Verweisen** auch für Nichtbeteiligte nachvollziehbar gekennzeichnet werden. Für das **korrekte Zitieren** gilt: genaue Wiedergabe der Inhalte, Eindeutigkeit der Quellenangabe und Einheitlichkeit der Zitierweise.

Bei der Frage, ob das **Internet als wissenschaftliche Quelle** dienen kann, helfen folgende Kriterien: Wie zuverlässig ist die Quelle? Ist die Quelle dauerhaft auffindbar? Wer ist der*die Autor*in und besitzt er*sie eine wissenschaftliche Reputation? Wer ist die herausgebende Institution? Ist die Argumentation wissenschaftlich und wird Primär- und Sekundärliteratur zitiert? In der Quellenangabe müssen in jedem Fall nach den gängigen Zitierrichtlinien der*die Autor*in, der Titel, die herausgebende Institution, die URL und das Datum des letzten Zugriffs angegeben werden.

Nutzung von Künstlicher Intelligenz

In den Gruppenkolloquien überprüfen wir Ihr **wissenschaftliches Wissen** zum gewählten Thema und inwieweit Sie in der Lage sind, dieses kritisch zu **reflektieren**. Dementsprechend soll Ihre Projektarbeit auf Ihrer Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Literatur beruhen. Das bedeutet auch, dass künstliche Intelligenz - die ganz unterschiedliche Quellen einbezieht - allenfalls als Ergänzung genutzt werden kann.

Folgendes ist dabei unbedingt zu beachten:*

Die **Verantwortung** für Inhalte, die mithilfe von KI-Werkzeugen erstellt werden, liegt ausschließlich bei den Studierenden. Fehler oder Ungereimtheiten in den generierten Inhalten, sei es bei den dort getroffenen Aussagen, der Textgenerierung, Übersetzungen usw., können also nicht der verwendeten KI zugeschrieben werden. Wie bei selbst erstellten Inhalten sind Studierende in der Verantwortung, die Richtigkeit der Ergebnisse zu überprüfen. Insbesondere bei KI-generierten Textteilen besteht zudem das Risiko, dass Plagiate enthalten sein können.

Die Verwendung von KI-Tools muss immer **offengelegt** werden.

Bei der Anwendung von KI-Tools sind **rechtliche Vorgaben** strikt einzuhalten, insbesondere im Hinblick auf Urheber- und Schutzrechte. Dies betrifft vor allem die Eingabe von Daten in Werkzeuge, die durch diese Daten lernen und von Dritten betrieben werden.

Wir raten auch deshalb zur Nutzung der Toolbox, die von der TU Braunschweig bereitgestellt wird:
<https://ki-toolbox.tu-braunschweig.de/>

Die TU Braunschweig bietet außerdem regelmäßig Weiterbildungen zum Thema KI an. Hingewiesen werden soll zudem auf die allgemeine Leitlinie der TU Braunschweig zum Umgang mit KI-gestützten

Werkzeugen in Studium und Lehre: <https://www.tu-braunschweig.de/die-tu-braunschweig/unser-profil/ordnungen-leitlinien>

*(übernommen aus "Handreichung für Studierende - Nutzung von KI-Werkzeugen"; Institut f. Soziologie/TU Braunschweig, Stand 07.03.2025)

Adressen und Sprechstunden der Dozent*innen

Das Seminar wird vom Braunschweiger Zentrum für Gender Studies organisiert.

Die Koordination liegt bei Susanne Kirchhoff (Ansprechpartnerin)

siehe auch www.genderzentrum.de

Name	Anschrift	Sprechstunde	Telefon/E-Mail
Dimah Ahmad, M.A.	IBEA/JP Gender.Ing, Pockelsstraße 3, EG 38106 Braunschweig	nach Vereinbarung	dimah.ahmad1@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Henriette Bertram	IBEA/JP Gender.Ing, Pockelsstraße 3, EG Raum 015, 38106 Braunschweig	nach Vereinbarung	0531 391-63401 henriette.bertram@tu-braunschweig.de
Dr. Ulrike Gerhardt	Verwaltung der Professur „Kunstdidaktik und Inklusion“ Institut Performative Praxis, Kunst und Bildung (IPKB), Hochschule für Bildende Künste, Johannes-Selenka-Platz 1, 38118 Braunschweig	nach Vereinbarung	u.gerhardt@hbk-bs.de
B. Eng. Atilla Göktas	Institut für Konstruktion und angewandten Maschinenbau (IKAM), Fakultät Maschinenbau, Ostfalia HAW, Campus Wolfenbüttel		a.goektas(at)ostfalia.de
Dr. Susanne Kirchhoff	Braunschweiger Zentrum f. Gender Studies, Bültenweg 17, 38106 Braunschweig	nach Vereinbarung	susanne.kirchhoff@tu-braunschweig.de
Birgit Klötzer, M. Sc.	IBEA/JP Gender.Ing, Pockelsstraße 3, EG 38106 Braunschweig	nach Vereinbarung	birgit.kloetzer@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Katja Koch	Institut für Erziehungswissenschaft/ Abt. Schulforschung, Bienroder Weg 97, Gebäude 1328, 2.OG. 38106 Braunschweig	derzeit keine Sprechstunden	
Prof. Dr. Jana Kühl	Institut für Verkehrsmanagement (IfVM), Fakultät Verkehr – Sport – Tourismus – Medien, Ostfalia HAW, Campus Salzgitter	nach Vereinbarung	ja.kuehl@ostfalia.de
Judith Rötgers, M. Sc.	Institut für Verkehrsmanagement (IfVM), Fakultät Verkehr – Sport – Tourismus – Medien, Ostfalia HAW, Campus Salzgitter	nach Vereinbarung	j.roetgers@ostfalia.de
Laura von Harten, M.A., LL.B.	freiberufliche Trainerin/Beraterin, Braunschweig		Kontakt über: susanne.kirchhoff@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Bernhard Weber	Institut für Musik und ihre Vermittlung, Rebenring 58, 38106 Braunschweig	nach Vereinbarung	bernhard.weber@tu-bs.de

Dipl.-Soz. Juliette Wedl	Braunschweiger Zentrum f. Gender Studies, Bültenweg 17, 38106 Braunschweig	nach Vereinbarung	j.wedl@tu-braunschweig.de
Dr. Jonas Wolf	Institut für Musik und ihre Vermittlung, Rebenring 58, 38106 Braunschweig	nach Vereinbarung	jonas.wolf@tu-braunschweig.de